



3637.

# SOULPAIN CONVENTION

Luna McMullen

eine Kurzgeschichte

## 3837. Soul Pain Convention

»Na, das hätte ich mir ja denken können. Jetzt wird hier auch noch gegendert.« Nur mit mäßigem Erfolg konnte Jacques ein Grinsen unterdrücken. Luc, der ihm gegenüber in einem weichen, roten Sessel saß, sprach genau die Worte aus, die er sich zuvor bereits gedacht hatte. Er konnte beinahe fühlen, wie eine der beiden messerscharf gezogenen Augenbrauen nach oben wanderte und ein genervter Ausdruck über Lucs Gesicht zog. Der Flyer war erst vorhin angekommen und der eigenwillige Titel stach ihm sofort ins Auge: »Generalversammlung der Unterweltfürst\*innen« stand dort als bunte Überschrift zur jährlichen Soul Pain Convention.

»Das ist nur, weil Hel dieses Jahr mit im Kongress-Komitee sitzt«, gab Jacques zurück, ohne sich hinter seiner Zeitung hervor zu bemühen, die noch immer sein Grinsen versteckte.

»Da hast du vermutlich recht. Sie liegt den anderen schon seit Urzeiten in den Ohren, dass sie als Herrscherin über ihre fünf Eiszapfen nicht genügend Beachtung findet.« Lucs Stöhnen, begleitet von einem Papierrascheln, verstärkte das Lächeln des Dämons noch weiter. Mühsam hielt Jacques sich davon ab, ihm einen Blick zuzuwerfen. »Ich sage dir«, setzte Luc erneut an, »wenn das das nächste Mal noch mehr überhandnimmt, werden wir ein paar Jahrzehnte aussetzen. Die sollen mal schauen, wer noch auftaucht, wenn ich meine Teilnahme absage.«

»Du tust ja fast so, als würden die alle nur deinetwegen kommen, Luc.« Jacques gelbe Augen schielten missbilligend über den Rand der *Devil's Today*.

»Tun sie doch auch. Oder meinst du, eine derartige Veranstaltung ohne den Teufel persönlich würde noch irgendwen interessieren?« Mit jedem seiner Worte stiegen dunstige Hitzeschleier über ihm auf und erhöhten die ohnehin etwas zu warme Raumtemperatur, um noch ein paar Grad.

Statt einer Antwort legte Jacques die Zeitung beiseite und erhob sich aus seinem Sessel. »Ich werde trotzdem hinfahren, ob du mitkommst oder nicht.« Vollkommen unbeeindruckt von der Vorführung schnappte er sich den Flyer und einen Stift.

»Das wirst du sicher nicht!«, zischte Luc drohend.

»Versuche doch, mich davon abzuhalten!« Angriffslustig zielte Jacques mit dem Kugelschreiber auf sein Gegenüber. »Pass nur auf, sonst veranstalte ich da oben mal ein bisschen Unordnung, dann hast du bald wieder ordentlich was an Papierkram zu erledigen.« Vielsagend glitten seine Augen dabei nach oben.

»Das wäre doch mal ein Spaß!«

Der Teufel seufzte und hob besänftigend die Hände. »Ist ja schon gut. Wir fahren hin. Auch nächstes Jahr, wenn es sein muss. Aber nur ...«, er lehnte sich etwas vor, »... weil die Cocktails in der Minotaurusbar so gut sind. Klar?«

»Was immer du sagst. Ich faxe unsere Antwort durch, bevor du wieder deine Meinung änderst.« Mit einem verschmitzten Lächeln und der Anmeldung verließ Jacques den Raum. So großkotzig wie Luc sonst gern nach außen hin tat, so butterweich war sein Inneres, vor allem in den Händen des Dämons.

\*\*\*

Einige Wochen später stieg Jacques aus einem kleinen, schwankenden Kahn ans Ufer der im Dunkeln liegenden Höhle. Das kleine hölzerne Gefährt hatte ihn und Luc über den Fluss Styx gebracht und stellte das Ende einer schier endlos langen Reise dar.

Lässig schnippte der elegant gekleidete Dämon eine Silbermünze zum Fährmann hinüber. Der fing sie mit einem leisen Knacken seiner Fingerknöchel auf und neigte schweigend den Kopf. Ein Plätschern ertönte, als der Vermummte das Ruder wieder ins Wasser stach und dem nächsten Kahn Platz machte. »Kommst du jetzt, oder sollen wir noch lange in dieser Kälte herumstehen?«, rief Luc leicht ungehalten.

Grinsend drehte Jacques sich zu seinem Begleiter um, der bibbernd vor dem Tor stand. »Soll ich dir etwas einheizen?« Er schnippte mit den Fingern und eine kleine Flamme erschien augenblicklich über diesen.

»Sehr witzig!« Die Augen des Teufels verengten sich leicht und er zog seinen fellbesetzten Umhang dichter um die breiten Schultern. »Du hättest mir ruhig noch mal sagen können, dass es hier so arschkalt ist.«

»Reg' dich nicht auf. Dort ist doch schon die Mauer«, er deutete nach vorn, »und gleich dahinter kannst du deine kalten Knochen im Flammenfluss wärmen.« Er zuckte mit den Schultern. »Ich kann nichts dafür, dass Hades keinen roten Teppich für dich ausgerollt oder die Heizung aufgedreht hat.«

Knurrend schlurfte der Teufel Richtung Mauer davon. Jacques eilte ihm lachend hinterher und gemeinsam passierten sie den Eingang zur Convention. Die kopflosen Wächter kontrollierten

ihre Anmeldung und halfen dabei, die kleinen goldenen Bändchen um ihre Handgelenke zu legen.

Herrschte vor der Mauer noch gähnende Leere, wurden die beiden Höllenbewohner einige Schritte weiter von zahlreichen flammenden und blinkenden Werbeschildern beinahe erschlagen. Der Dämon ließ seinen Blick über den Eingangsbereich wandern und winkte ein paar Shinigami-Geistern zu, die sich gerade mit Yerlik unterhielten. Egal wohin er sah, es wimmelte nur so von schattenhaften Geistern, dämonischen Gestalten, gehörnten Kreaturen und fies grinsenden Zeitgenossen. Endlich waren sie angekommen! Jacques bemerkte, dass Luc plötzlich etwas entspannter aussah und musste sich erneut ein Grinsen verkneifen. Auch wenn er es nie zugeben würde, aber der Teufel liebte diese Messe und würde sie um nichts in der Unterwelt verpassen wollen.

»Mein liebster Totenfürst Lucifer! Willkommen!« Eine dröhnende Stimme erklang zu ihrer rechten und sofort strafften sich Lucs Schultern, als dieser den Sprecher erkannte.

Jacques neigte leicht den Kopf und schenkte ihrem herannahenden Gastgeber ein Lächeln.

»Ehrenwerter Hades! Lieblichste Persephone! Es ist uns eine Ehre, bei Euch zu Gast sein zu dürfen«, beantwortete Jacques den Gruß und ließ dann Luc den Vortritt, die beiden zu begrüßen. Dieser umarmte Hades brüderlich und bedachte anschließend die Dame mit einem Handkuss. Ihr äußerst angesäuerter Ausdruck war dabei unübersehbar, aber Luc kümmerte es scheinbar nicht.

»Ich habe gerade zu Jacques gesagt, dass es immer eine Freude ist hierherzukommen, auch wenn die Anreise ewig dauert.«

Süffisant lächelnd bestätigte der Dämon die Lüge. Vor diesem Moment graute es Jacques jedes Jahr. Die Gespräche der beiden Totenwächter waren kaum zu ertragen. Jeder der beiden hielt sich für den ultimativen Herrscher und versuchte, den anderen ohne Unterlass unterschwellig zu überbieten.

»Dann lasst euch das heutige Programm nicht entgehen. Wir haben noch ein paar Überraschungen auf Lager. Außerdem habe ich gehört, dass Isis noch vorbeikommt und mit dir anstoßen will.«

»Ach, kommt sie dieses Jahr auch mal wieder? Hast du gehört, Jacques? Vielleicht sollte ich schon mal einen Tisch reservieren.«

»Das kann ich für dich machen, wenn ihr mich entschuldigt.«

Der Dämon nahm die Gelegenheit wahr, sich aus dem Staub zu machen. Er mochte Hades nicht besonders. Niemand mochte Hades, am allerwenigsten Persephone und selbst Luc, der sich gern diesen kindischen Wettstreit mit ihm lieferte, verabscheute den Kerl mehr als jeden Gott. Einen Grund dafür konnte er nur schlecht benennen, vielleicht lag es an Hades' stets etwas zu überheblich klingender Stimme oder auch nur an dem grässlich kitschigen Tollkirschenkranz um sein Haupt.

In der Hoffnung, den Kopf frei zu bekommen, streifte er etwas ziellos zwischen den Ständen hindurch und besah sich die ein oder andere Auslage. Es gab die 427. Auflage von ›Wie fürchten mich die Menschen am meisten‹ und auch eine Schmuckausgabe von ›100 Tipps für den bösen Höllenfürsten‹. Kurz stockte er, denn sein Blick blieb an etwas hängen. Auf dem Einband des zweiten Buches klebte ein grellgelber Aufkleber. Seine Aufschrift ließ Jacques stöhnen. ›Höllenfürst\*in‹ stand deutlich zu lesen darauf. Zum Glück, dachte er, schaute Luc

sich ohnehin selten die Bücherstände an. Unauffällig sah er sich nach ihm um. Der Teufel stand nach wie vor bei Hades und plauderte ausgelassen, obwohl er ebenso kein großer Fan von Hades' Geltungssucht war. Für den Teufel selbst gab es schließlich weit wichtigere Persönlichkeiten. Sich selbst zum Beispiel.

Langsam schob Jacques sich weiter durch die höchst unterschiedlichsten Gestalten. Ein lautes Bellen ließ ihn kurz innehalten und bevor er sich umdrehen konnte, hörte er ein Schnüffeln hinter sich. Etwas stupste ihn an.

»Na mein Freund?« Jacques wandte sich um und fand sich Auge in Auge mit einem Hundekopf, der beinahe so groß wie er selbst war. Lächelnd begann der Dämon diesen zwischen den Ohren zu kraulen und augenblicklich gesellten sich zwei weitere Köpfe dazu. »Zerbi, wie geht's? Lange nicht gesehen!« Eifrig lieboste er alle drei Köpfe ausgiebig und entlockte ihnen dabei ein wohliges Jauchzen.

»Wollen Sie ihn ausleihen? Er ist ein großartiger Wachhund und ihm entgeht mit Sicherheit nichts. Kein Lebender und auch kein Toter.« Eine Frau in einer weiten Tunika und Sandalen tätschelte dem Höllenhund die Schulter. Hinter der Verkäuferin prangte ein Leuchtschild mit der Aufschrift *Security-Verleih*.

»Oh, danke, aber für den Guten haben wir leider keinen Platz in unserer Hölle. Außerdem haben wir eine Abmachung mit den anderen: Gelegentlich darf uns auch mal jemand wieder verlassen. Das würde der Arme vielleicht nicht verstehen.« Er wandte sich wieder dem dreiköpfigen Hund zu. »Nicht wahr, mein Süßer?«

»Oh, nun, wir hätten auch noch Gorm in Angebot, er hat nur einen Kopf und vertilgt damit deutlich weniger. Oder haben Sie vielleicht eher Interesse an einem Wolf? Fenrir ist sehr liebenswürdig.«

»Danke. Bisher sind wir hervorragend so ausgekommen.« Er tätschelte noch einmal jede Schnauze und schob sich dann weiter. Das Gedränge wurde immer dichter und Jacques fragte sich bereits, was der Auflauf zu bedeuten hatte. Eine überaus laute Stimme, die ihm plötzlich entgegen brüllte, erklärte es schnell.

»So, meine Freunde. Wer hat Lust auf ein kleines Spiel? Hier der nette Herr ganz vorn, wie wär's?« Ein Kerl mit einer Haubenmütze und einer etwas zu langen Nase stieg auf die Bühne, welche sich nur unweit vor Jacques erhob. »Wunderbar. Vielleicht noch der Herr dort hinten mit den gelben Augen?« Plötzlich drehten sich die Zuschauer zu ihm um.

»Oh, nein danke!« Energisch schüttelte er den Kopf.

»Ach, kommen Sie, das wird lustig. Glauben Sie mir.« Die ersten Hände begannen den Dämon unaufhörlich nach vorn zu drängen. Seufzend ließ er es geschehen und stieg auf die Bühne.

»Großartig, einen Applaus für unsere beiden Spieler! Darf ich vielleicht Ihre Namen erfahren?«

»Aita.«

»Applaus für Aita und ...«

»Jacques.« Sein Kiefer verkrampfte leicht, als er dem etwas hyperaktiven Kerl mit den Ziegenbeinen bei seinem Geplänkel zuhörte.

»Ihr beiden habt heute die großartige Chance, einige wirklich tolle Preise zu gewinnen.« Kaum war der Applaus endlich



abgeklungen, holte der Moderator zwei kleine Holzschachteln unter einem Tisch hervor. »Jacques, möchtest du das Kästchen behalten oder lieber den Preis hinter Tor 1? Aber bedenke, wenn du dich falsch entscheidest, wartet vielleicht unser Trostpreis auf dich! Und ihr wisst doch alle, was das ist?«

»Der Honk!«, schrien die begeisterten Zuschauer wie aus einem Mund.

Verschwörerisch sah der Moderator Jacques an und wartete auf eine Antwort.

»Das Kästchen!«, entschied er.

»Er wählt das Kästchen, also lasst uns nachsehen, was hinter Tor 1 gewesen wäre!« Ein schwarz ver mummt er Kerl zog einen roten Vorhang zu Seite und eine körperlose Stimme schallte über die Bühne.

»Ein niegel nagel neuer Flammenwerfer! Mit Turbo und Hitzeregulierung hätte er dir so richtig eingeheizt. Feurige Abende mit gegrillten Marshmallows und Stangenbrot hast du dir leider entgehen lassen.« Ein leichtes Grinsen zog über Jacques' Gesicht. Schade, der hätte Luc gut gefallen. Dann wandte sich der Ziegenbeinige seinem Mitspieler zu.

»Aita, möchtest du das Kästchen oder lieber Tor 2?«

Langnase überlegte einen Moment.

»Tor 2.«

»Das Tor! Großartig. Dann werden wir jetzt das Kästchen öffnen und sehen, was du nicht bekommst.«

Umständlich öffnete der Showmaster das Kästchen und präsentierte zwei Tickets. Wieder erklang die Stimme aus dem Nichts.

»Ein grandioser Abend im Kino für zwei Personen entgeht dir leider! Ob nun ›Grusel unterm Mühlrad‹ oder ›Greek Horror Story‹, das wäre bestimmt ein unvergessliches Erlebnis gewesen!« Die Zuschauer tobten vor Begeisterung, doch Jacques hatte nur Augen für seinen Mitspieler. Er sah, wie Aita mit den Zähnen knirschte und eine kleine Dampfwolke aus der übergroßen Nase aufstieg.

»Also, wir haben noch immer Tor 2 und ein Kästchen. Jacques, was möchtest du behalten?«

»Ich bleibe bei meinem Kästchen.«

»Er nimmt das Kästchen«, rief Ziegenbein übertrieben enthusiastisch. »Dann lasst uns schauen, was Jacques gewonnen hat.« Er hantierte am Verschluss herum und holte schließlich das Bild einer heißen Quelle hervor. Sofort ertönte wieder die leicht nervige Stimme aus dem Off.

»Lass dich und eine Begleitung deiner Wahl mal so richtig verwöhnen! Wir schicken euch auf eine fünftägige Reise zu den wunderbar heißen Torris Quellen. Schwefelige Entspannung und eine Hot-Stone-Massage gibt es inklusive.«

Applaus brach aus und Jacques nahm den Gutschein mit einem ehrlichen Lächeln entgegen. Er wollte eben die Bühne verlassen, als er Luc in der ersten Reihe entdeckte. Der Dämon sprang behände neben dem Teufel herunter und beide entfernten sich von den tobenden Massen. Die Stimme des Moderators hallte noch immer laut in seinen Ohren.

Gemeinsam drängten sie sich quer durch die Säulenhalle bis zur angrenzenden Minotaurusbar und Jacques ließ sich stöhnend auf einen Stuhl fallen. Sofort erschien eine Bedienung mit blutunterlaufenen Augen und nahm ihre Bestellung auf.

»Ich nehme einmal ›Theseus‘ roter Faden« und für ihn einen Long-Orcus-Eistee.« Wortlos verschwand die Dame.

»Na, da hast du ja einen hervorragenden Fang gemacht«, wandte sich Luc dem Dämon zu. Der zwinkerte ihm verschwörerisch entgegen.

»Möchtest du gern mitkommen? Ich habe gehört, die Quellen sollen außerordentlich heiß sein. Das ist doch genau das Richtige für dich.«

»Wie nett, dass du dir Sorgen um mein Wohlbefinden machst. Ich komme gern mit.« Endlich sah Jacques wahre Freude im Gesicht seines Gegenübers. Kaum ein Fingerschnippen später stellte die stumme Bedienung zwei Gläser auf den Tisch und verschwand sofort wieder.

»Was hast du eigentlich noch so lange mit Hades besprochen? Könntet ihr nicht irgendwann mal aufhören, euch wie kleine Kinder aufzuführen?«

»Kleine Kinder?« Empörung ließ Lucs Gesicht einen Ton dunkler anlaufen. »Klein ist hier nur einer und das ist er!«

»Das klingt natürlich gleich viel erwachsener!«

»Reiz mich nicht, Jacques!« Luc hob drohend den Finger. »Du kannst ihn doch auch nicht leiden.«

»Stimmt, ich kann ihn nicht ausstehen. Aber ich versuche auch nicht ständig ihn zu übertrumpfen.«

»Nein, aber du könntest mir mal dabei helfen!« Luc nahm einen Schluck von seinem Cocktail und lehnte sich entspannt zurück, als wäre damit alles gesagt.

»Vielleicht!« Jacques zog vielsagend seine Augenbraue nach oben. »Soll ich den Tisch für Isis und dich trotzdem

reservieren?« Die beiden blickten sich einen Moment in die Augen, dann nickte Luc kaum merklich.

Jacques holte tief Luft und winkte erneut der Bedienung, doch ein plötzlicher lauter Knall ließ sogar ihn zusammenzucken. Schreie hallten durch die Unterwelt und weiter vorn stieben Gestalten panisch zwischen den steinernen Säulen umher. Erneut ertönte ein ohrenbetäubender Knall. Jacques und Luc sprangen auf. Der Dämon scannte die Umgebung. Dort! Eine goldig glitzernde Gestalt leuchtete zwischen den eher düster gewandeten Besuchern auf. In diesem Moment zuckten Blitze durch den Hades und ein bärtiger Mann kam zwischen zahlreichen Unterweltbewohnern zum Vorschein.

»Was will der denn hier? Hat der sich in der Tür geirrt?«

»Keine Ahnung!«, raunte Luc, als der Bärtige mit seinem Hammer donnernd auf eine steinerne Säule schlug, die in tausend Einzelteile zersprang. Sichtlich schlecht gelaunt raste Luc auf den Kerl zu. Jacques hastete hinterher und beide erreichten den Hammerschwinger fast gleichzeitig.

»Hey!«, brüllte Luc in seiner besten Teufelsstimme. »Was glaubst du, was du hier machst?« Sofort verstummten sämtliche Geräusche. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können.

»THOR!«, erklang ein Ruf aus einer anderen Richtung. »Du rotznäsiger Bengel!« Hades schritt zwischen den erstarrten Besuchern hindurch. »Hat Papi dir erlaubt herzukommen?« Seine Stimme war so weich wie Zerberus' Bauchfell. Jacques kniff leicht die Augen zusammen und beobachtete die seltsame Szene. Hades und Thor standen nur eine Armlänge voneinander entfernt und starrten sich mit versteinerten Mienen an. Dann brachen beiden in schallendes Gelächter aus.

»Hades!«, prustete der Göttersprössling. »Der Allvater schickt mich, ihm eine Tüte scharfe Feuernüsse von Girdon Rumsay zu besorgen. Aber ich brenne darauf, Lokis neue Messekreationen zu probieren und die bekomme ich wohl nur hier.«

»Da hast du sicherlich recht!«, schaltete sich plötzlich Luc ein, der die Arme vor der Brust verschränkt hielt. »Aber deshalb hättest du auch wie jeder andere den Haupteingang nehmen können.«

»Oh, aber das wäre doch viel weniger amüsant gewesen, Luc.« Thor schlug dem Teufel auf die Schulter und grinste zu Jacques hinüber, der ihm ein Nicken schenkte. Langsam löste sich die Traube Besucher um die kleine Gruppe herum auf.

»Ist lange her, dass wir uns zuletzt gesehen haben. Sind es 7 oder 8 Jahre gewesen?« Lucs rote Augen funkelten im leicht schummrigen Licht.

»Du meinst wohl 78 Jahre, aber wer zählt da bitte mit?«

»Ich sehe schon, Thor, du bist bei Luc und Jacques in den besten Händen. Wir sehen uns später.« Mit diesen Worten verabschiedete sich Hades und glitt zwischen den finsternen Gestalten von dannen.

Der Dämon starrte dem Unterweltherrscher einen Augenblick nach. Irgendwie kam ihm der übertriebene Auftritt von Thor und Hades spöttische Begrüßung seltsam vor. Er steckte seine Hand in die Tasche. Wo hatte er nur gleich das dämliche Programmheftchen hingetan? Bei den hunderten Flyern, die man ununterbrochen in die Krallen gedrückt bekam, konnte man kaum den Überblick behalten. In seiner Tasche kramend, folgte er den beiden anderen.

»Wisst ihr, wo Loki seinen Stand hat?«, erkundigte sich Thor.

»Nein, keine Ahnung, aber ich denke, wir sollten es weiter hinten versuchen. Mit seinem Bioförs-Eis steht er sicherlich nicht allzu nah am Flammenfluss.«

»Da hast du vermutlich recht, Luc.«

»Jacques, hast du den Höhlenplan?«

»Wenn ich ihn gefunden habe, sag' ich es dir. Aber *Rumsay's Hellish Kitchen* ist gleich dort hinten. Da bin ich vorhin schon vorbeigekommen.« Noch immer wühlend, drängelte sich der Dämon bis zum Stand des Küchenchefs vor.

»Ich nehme einmal die Feuernüsse!«, rief Thor dem knochigen Jungen zu, dessen weiße Mütze etwas schief auf seinem kahlen Schädel saß.

»Wir nehmen zwei und das geht auf mich.« Luc kramte bereits seine Münztasche hervor, drückt dem klapprigen Burschen zwei Taler in die Hand und wandte sich dann dem Donnergott zu.

»Sag deinem alten Herrn einen schönen Gruß von mir. Er kann gern mal wieder vorbeischaun.«

»Ich werde es ihm ausrichten. Danke!«

Luc nahm die feurig rot eingewickelten Beutelchen entgegen und reichte Thor seine. Jacques lauschte den beiden schweigend und durchforstete den letzten Stoß Flyer. Endlich fand er das vermaledeite Programmheft und entfaltete es.

»Lokis Bude ist im übernächsten Gang die vierte«, schrie er über die wilden Flüche des Küchenchefs hinweg und deutete in seine Blickrichtung. »Hier entlang, die Herren!«

Während sich die drei auf den Weg machten, überflog er die Auflistung der Highlights:

•09:00 Gurgelnde Grufties, kleine Bühne«

Jacques verdrehte die Augen. Die waren doch letztes Jahr schon da.

›10:30 Schatten über Hordor – Vorlesegeschichten, Hügelgräber‹  
Schade, die haben wir wohl verpasst, konstatierte der Dämon verschmitzt grinsend.

›12:00 Honk – Geh auf Alles, große Bühne‹

Warum hatte er das nicht schon vorher gelesen? Dann hätte er sich diesen furchtbaren Auftritt ersparen können. Mühsam widerstand er dem Drang, sich die Hand vor den Kopf zu schlagen, denn das würde nur dämlich aussehen.

›13:00 Donner und Gloria, Säulenhalle‹

Jacques blieb unvermittelt stehen.

»Ich wusste es!«, rief er plötzlich laut. Die beiden anderen blieben daraufhin erstaunt stehen und sahen den Dämon fragend an. »Thor, was ist der wahre Grund für deinen Auftritt vorhin?«

»Was soll der schon sein, Hades hat mich darum gebeten!«

Kleine Dampfwolken stiegen unvermittelt über Lucs Schultern auf. »Dieser elende Hades!«, protestierte er wutentbrannt. »Der macht auch alles für einen großen Auftritt!«

»Na na, Luc«, entgegnete Jacques zwinkernd und wedelte mit seinem langen Zeigefinger. »Ich würde sagen, dein Einschreiten hat Hades die Show streitig gemacht.« Grinsend warf der Dämon das Programmheft in die nächste Feuerschale.

»Kommt!« Er hakte sich grinsend bei Luc und Thor ein. »Lasst uns ein Biofröst-Eis essen. Die Runde geht auf mich.«

